

Vorstellungsnachbereitung

Liebe Pädagoginnen und Pädagogen,

ein Theaterbesuch soll im besten Falle seinem Publikum künstlerischen Genuss beschern und ein intellektuelles, kreatives Erlebnis sein. Wenn sich im Anschluss an die Aufführung Gespräche und Diskussionen über das Gesehene ergeben und ein offener Austausch angeregt wird, können sich die Eindrücke vertiefen und entfalten. Wir haben daher zwei Formen der Nachbereitung für Sie zusammengestellt, die sich besonders für Gruppen eignen. Sie in der Klasse die Aufführung gemeinsam zu reflektieren und zu diskutieren. Jeder erhält die Möglichkeit, die Aufführung für sich auszuwerten, vor der Gruppe zu Wort zu kommen, gemeinsam zu reflektieren und zu diskutieren. Außerdem haben wir nähere Informationen über die Figurengruppe des Rietschel-Giebels und die Tragödie um Orest für Sie zusammen getragen.

Treten Sie gern mit Ihren Wünschen und Erfahrungen an uns heran.

Karoline Wernicke

Dramaturgie/Pädagogik Puppentheater

A VERTIEFUNG DES THEMAS

1. Einführung ins Stück

Die Figurengruppe des Rietschelgiebels ist eines der schönsten und wichtigsten Kunstwerke in Bautzen und wird von vielen Touristen bewundert. Stadtführer erzählen die Geschichte von Orest und seiner Familie, von Blutrache, Göttern und Morden. Doch diese Geschichte ist nicht nur sehr alt, sie auch so komplex, dass sie nicht ganz einfach zu verstehen ist. Das Puppentheater hat deshalb an einer Theaterfassung für Schüler gearbeitet, die auf unterhaltensame Weise sowohl die Geschichte des jungen Orest erzählt, wie auch die Figuren des Rietschelgiebels erklärt. Zwei Museumsführer, ziemlich schräge Typen, geraten in Streit darüber, wer heute der anwesenden Schulklassen die Geschichte des Rietschelgiebels erzählen darf laut Dienstplan. Frau Weber bekommt regelrechte Mordgelüste auf Herrn Larraß/Siegfried weil der sowieso keine Ahnung hat, jedenfalls ihrer Meinung nach. Herr Larraß/Siegfried sieht das ganz anders, er weiß eine Menge über die Götter und das ganze Geschehen und will auch, dass die Schüler zu all diesen antiken Problemen befragt werden. Ist Orest, wenn er seine Mutter umgebracht hat schuldig, wenn er es tun musste weil die seinen Vater umgebracht hatte? Oder ist er nicht verantwortlich weil das Gesetz von ihm erwartete, dass er seinen Vater rächt. Die Götter haben da auch noch ein Wörtchen mitzureden. Die Schüler natürlich auch, schließlich sind sie nicht nur gekommen um Schiffe zu falten, damit Agamemnon seine Kriegsflotte bekommt, um in den Trojanischen Krieg zu ziehen. Frau Weber verteidigt das Matriarchat, das sich hier ganz deutlich in der Hälfte des Kunstwerkes zum Patriarchat entwickelt. Und in der Mitte die große Frau ist Melpomene, die Göttin der Tragödie... aber davon hat ja Herr Larraß/Siegfried keine Ahnung. Die Schüler am Ende aber schon! Und wie sich herausstellt ist die Geschichte zwar zweitausen Jahre alt, aber doch durch alle Zeiten aktuell, Familienkonflikte, Blutrache, Wut, Hass, Moral, Gesetz, Recht und Unrecht. Die Vorstellung bietet viel Stoff für ethische Diskussionen. Es ist eine heitere Stunde um eine ernste Sache, bei der die Schüler im Glasgang des Rietschelgiebels vor den Figuren sitzen und dem Spiel folgen können. Lernen durch Spiel. Es gibt nur 30 Sitzplätze und die Schüler dürfen zuschauen, mitmachen und mitentscheiden.

2. Die Geschichte des Rietschelgiebels

1840 schuf der Bildhauer Ernst Rietschel die Figuren für den Giebel des ersten Dresdner Hoftheaters. Architekt des Bauwerkes war der Gottfried Semper. Die ursprünglich an der Nordwand angebrachte Figurengruppe mit dem Titel „Allegorie der Tragödie“ ist heute in Bautzen hinter einer Glaswand des Burgtheaters auf der Ortenburg zu sehen. Die Figurengruppe zeigt die wichtigsten Szenen des 2. und 3. Teils der 458 v. Chr. von Aischylos beendeten „Orestie“-Trilogie. Weitere Figuren für das Hoftheater waren eine zweite Figurengruppe, „Darstellung der Musik“ mit der Göttin der Muse, und Einzelfiguren: Goethe, Schiller, Gluck, Mozart.

Nach dem Theaterbrand am 21. September 1869 konnten das Giebelfeld „Tragödie“ und die vier Einzelfiguren aus der Brandruine gerettet werden. Die Giebelgruppe „Darstellung der Musik“ wurde vom Feuer zerstört. Beim Bau des zweiten Hoftheaters (1871–1878) fanden die geretteten Kunstwerke jedoch keine Verwendung mehr und gerieten im Depot der königlichen Skulpturensammlung in Vergessenheit.

Nach langjährigen Bemühungen des Bautzner Bürgermeisters Johannes Käubler schenkte der sächsische König die Figurengruppe 1902 der Stadt Bautzen. Die Gruppe wurde 1905 nach einer Restaurierung in den Ostgiebel des Bautzener Stadttheaters am Lauengraben eingebaut. Die vorgeblendete Schaufassade zitierte die Architektur des Dresdner Hoftheaters.

In den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges erlitt die Stadt Bautzen starke Kriegsschäden. Die Figurengruppe wurde nur leicht beschädigt und konnte 1952 restauriert werden. Im Ergebnis eines städtebaulichen Wettbewerbes, nach dem die Bautzener Vorstädte zu sozialistischen Wohnkomplexen umgestaltet werden sollten, erfolgte 1969 der Abbruch des Stadttheaters. Beim 1975 an anderer Stelle errichteten Theaterneubau wurden die Figuren nicht wieder angebracht. Nachdem die Figuren an verschiedenen Standorten in Bautzen eingelagert waren, wurden sie 1976 nach Quatitz, einem Dorf nördlich der Stadt, gebracht.

Anlässlich der Ausstellung zum 100. Todestag Gottfried Sempers 1979 wurden die Figuren im Albertinum in Dresden ausgestellt. Die häufigen Transporte beschädigten die Figuren. Ein Versuch, die Figuren 1989 am Deutsch-Sorbischen Volkstheater in Bautzen aufzustellen, scheiterte in den Wendewirren. Die Figuren wurden ins Künstlerhaus Nadelwitz umgelagert.

Die seit 1993 wieder im Eigentum der Stadt Bautzen befindlichen Figuren wurden 1995 im Weigangischen Palmehaus ausgestellt und somit für die Öffentlichkeit wieder zugänglich. Nach kontroversen Diskussionen über den neuen Standort erhielten die Figuren 2003 ihren durch eine Glasfront geschützten Standort am Neubau des Puppentheaters, dem so genannten Burgtheater, auf der Ortenburg.



3. Der Rietschelgiebel

In der Mitte steht Melpomene, die Göttin der Tragödie. Sie hält den Mund geschlossen. Dennoch will sie uns etwas sagen. Während ihre Schwester Thalia für die heiteren Geschichten zuständig ist, vertritt Melpomene die tragischen. Beide sind die Musen des Theaters. Dem Anteil Leid, das jedem Handeln entspringt, können wir nicht entgehen. Das meint Melpomene. Ihre Maske ist nicht vor dem Gesicht, denn sie will sich nicht verstellen, sondern enthüllen. Um sich herum hat sie Figuren versammelt, die Szenen des alten Dichters Aischylos bilden. Sie alle wollen uns die Tragödie des Orest erzählen. Zugetragen hat sich diese vor über 3000 Jahren. 458 Jahre vor unserer Zeitrechnung wurde sie von Aischylos dramatisiert und 1841 von Ernst Rietschel in Stein gehauen. Verständlich, dass uns ihre Sprache fremd ist, aber ihre Geschichte ist es nicht.

4. Die Geschichte von Orest

Einmal lud Tantalos, der Ur-Ur-Großvater von Orest, und ein von Zeus gezeugter Halbott, die Götter zum Essen ein und machte sich auf schlimme Weise über sie lustig. Das verziehen ihm die Götter nicht, fortan musste er hungrig und durstend im Wasser stehen. Er und sein ganzes Geschlecht waren verflucht. Dieser Fluch zog sich in Form ewigen Streites und Mordens in dem Geschlecht der Tantaliden über Generationen bis hin zu Orest. Dessen Eltern – Klytaimnestra und König Agamemnon – hatten vier gemeinsame Kinder: Chrysothemis, Iphigenie, Elektra und Orest. Als König Agamemnon als Heerführer in den Trojanischen Krieg zog, schwieg der Wind und die Kriegsflotte blieb im Hafen der Stadt Argos liegen. Agamemnon flehte die Götter um Wind an und war bereit jedes Opfer zu bringen. Sie forderten seine Tochter Iphigenie. Agamemnon, dem Macht und Sieg wichtiger war als sein Kind, tötete sie. Die Schiffe segelten los, Agamemnon kam vorerst nicht zurück und Klytaimnestra glaubte ihn tot. Sie hasste ihn wegen des Mordes an ihrer Tochter und begann ein Verhältnis mit Aigisthos, dem Vetter ihres Mannes. Orest schickten die beiden sie zu Verwandten weit fort, dort sollte er aufwachsen. Der trojanische Krieg dauerte 10 Jahre, dann kehrte Agamemnon als Sieger zurück. Er brachte als Sklavin die schöne Cassandra mit, die Tochter des von ihm besiegten Königs Priamos. Cassandra konnte in die Zukunft sehen. Wütend bereitete Klyteimnestra ihrem Mann ein Bad und als er im Wasser saß, warf sie ein Netz über ihn und stach zu. Orest, der mittlerweile ein junger Mann geworden war, erfuhr, dass seine Mutter seinen Vater getötet hatte und dass Aigisthos nun die Herrschaft über Mykene haben würde. Ratlos und zornig ging er nach Delphie, um das Orakel zu befragen. In dieser Zeit lebten die alten griechischen Stämme nach den Gesetzen der Götter und im sogenannten Matriarchat, das heißt die Frauen und Mütter prägten die Gesellschaft, es herrschten ihre Regeln. In Delphie verlangte Apollon, der Gott des Lichtes und der Weissagung, dass Orest seinen Vater rächen müsse. Orest ging nach Hause. Keiner erkannte ihn. So kam er heimlich in den Palast und tötete dort seine Mutter und Aigisthos. Seine Schuldgefühle machten ihn fast wahnsinnig, sie verfolgten ihn in Form der angsteinflößenden Furien. Orest lief wieder zu Apollon, schließlich hatte der ihm den Auftrag gegeben, aber Apollon verwies Orest an Athene, die Göttin der Weisheit. Diese hatte es satt, die Probleme der Menschen zu lösen und berief ein Gericht auf dem Areopag. Die Gesetze der Götter sollten nun nicht mehr gelten und auch nicht die Gesetze der Mütter und Frauen. Männliche Richter sollten entscheiden: Der Beginn des Patriarchats. Jeder Richter warf einen schwarzen Stein in einen Krug wenn er befand, dass Orest schuldig sei und einen weißen wenn er von dessen Unschuld überzeugt war. Beim Auszählen der Steine gab es gleich viel schwarze wie weiße Steine. Ein letztes mal griff Athene ein und warf einen weißen Stein. Damit war Orest freigesprochen. Niemand musste sich an ihm wegen der Morde rächen; das lange Band der Blutrache war zerschnitten und der Fluch wurde von den Tantaliden genommen.

Das Buch zum Thema, ausführlich, verständlich, ironisch, wissenswert, und mit Bildmaterial zur Rettung der Giebelfiguren: „Götter, Menschen, Furien“ Ernst Rietschels Giebelfeld „Tragödie“ in Bautzen vom Lusatia Verlag.



B NACHBEREITUNG

1. Blitzlicht

Das Blitzlicht ist eine kurze Feedbackform, bei der jeder Schüler kurz zu Wort kommt. Alle schließen ihre Augen und denken an die eben gesehene Vorstellung zurück. Zum Einstieg können folgende Fragen hilfreich sein: Was hat Ihnen an der Vorstellung besonders gut gefallen? Welche Figur ist ganz besonders in Erinnerung geblieben? Welche Szene war besonders eindrücklich? Gab es eine Farbe, die das Bühnengeschehen bestimmte? Was ist als allererstes passiert? Was ganz zum Schluss? Wie sah die Bühne aus? Welche Gefühle herrschten vor?

Schließlich wird folgende Frage gestellt: „Wenn ihr unseren Theaterbesuch in einem Wort beschreiben müsstet, welches Wort wäre das?“. Jede_r im Bus darf sich nun ein Wort ausdenken. Im Anschluss darf jeder Schüler dieses Wort der Gruppe präsentieren.

2. Fünf-Finger-Feedback

Anhand jedes einzelnen Fingers an einer Hand wird die Inszenierung von verschiedenen Perspektiven aus reflektiert. Jeder Finger ist an eine Aussage gebunden, die von den Schülern mit den dazu passenden Erlebnissen ergänzt wird.

- Daumen:** **Das war toll!** *Fragen Sie die Schüler, was ihnen besonders gut gefallen hat?*
Zeigefinger: **Darauf möchte ich besonders hinweisen!** *Was haben die Schüler gelernt/erfahren?*
Mittelfinger: **Das war ungünstig/unpassend/schlecht!** *Was hat den Schülern nicht gefallen?*
Ringfinger: **Das ging mir zu Herzen!** *Was hat die stärksten Gefühle in den Schülern ausgelöst?*
Kleiner Finger: **Das kam zu kurz! Das hat mir gefehlt!** *Fragen sie nach Verbesserungsvorschlägen.*

Im Anschluss oder zwischendurch können Sie auch Punkte, die besonders oft genannt wurden oder besonders eindrücklich waren, ausführlicher besprechen. Kommen sie mit den Schülern ins Gespräch, suchen nach Gründen, warum etwas gut oder schlecht war. Gibt es Wünsche für die Zukunft, eigene Ideen etc.? Haben die Schüler sogar Lust, eigene Texte zu schreiben oder Szenen aus dem Stück nachzuspielen?